



Hund und Katz' verstehen sich gut auf dem Tiernadenhof.



Kunststück: Huhn gut beschuht.



Dieser Zottel – ziemlich verwahrlost – ist tatsächlich ein Hund.

Die Bruchsalerin Carola Henninger braucht für ihren Tiernadenhof Unterstützung Tiere in Not kämpfen sich wieder ins Leben zurück

Barbey-Séroux/Bruchsal. Eine angefahrene Katze, zwei ausge-setzte, junge Samtpfoten, ein ver-wahrloster Hund – alles Notfälle innerhalb weniger Tage, die am Ende bei der Bruchsalerin Carola Henninger auf ihrem Tiernadenhof in den Vogesen landeten. Alles Lebewesen, die Hilfe brau-chen. Sie wären vergessen von den Menschen, gäbe es da nicht engagierte Tierfreunde, die sich mit unermüdlichem Engagement um das Wohl unserer Mitgeschöp-fe kümmern. Solche wie eingangs beschriebenen Notfälle sind bei Carola Henninger kein Einzelfall. Und solche Vorfälle – meist uner-wartet – kosten Zeit. Und Kraft.

Geldspender weggefallen

Und wenn dann noch ein regel-mäßig monatlicher Zuschuss einer Stiftung wegfällt, ist das Tier-schutz-Engagement von Carola Henninger umso mehr bewun-derswert. Sie scheut sich nicht, um Geld zu bitten für ihre Tiere. Auch wenn es ihr schwerfällt. Aber für ihre und unsere Mitgeschöpfe legt sie die Scheu weg. Schließlich sollen es die von Menschen oft vernachlässigten Tiere gut haben. Und das haben sie bei Carola Henninger, dem Tierschutzverein für Tiere in Not mit Tiernadenhof in den Vogesen, wo die Tiere gän-ze Aufmerksamkeit erfordern. „Von den 43 Katzen, die wir im Moment beherbergen, haben 36 bereits den Weg ins Haus gefun-den, um ihre Beschäftigungen, die im Sommer draußen stattfin-den, in unsere Räume zu verlegen. Und da geht es sehr turbulent zu und mein Einsatz ist ständig ge-fragt, vor allem mehrmals am Tag mit dem Bodenwischer. Nur wenn ich mir des nachts die Bettdecke über die Ohren ziehe, habe ich das Gefühl etwas Ruhe für mich zu haben. Und dann wird mir immer klarer: wir sind nicht nur ein Tier-nadenhof mit Alters- und Waisen-heim-Abteilungen, auch unsere Unfallstation ist oft belegt“, er-zählt Carola Henninger.

Besondere Mühe und Sorgen machen ihr die Katzen mit kör-perlichen und gesundheitlichen Lei-den. Sie sind besonders sensibel und fallen immer wieder in einen traumatischen Zustand. Die Kätzin Sony ist jetzt alt und leider taub geworden. Sie hat ca. acht Monate gebraucht, um diesen Zustand an- zuerkennen. „Wir haben mitgelt-ten: Sony hat tags als auch nachts nach dem Aufwachen fürchterlich geschrien, vor allem in einer bisher nie da gewesenen Lautstärke. Der Tierarzt konnte nichts finden. Wir waren verzweifelt. Dann überleg-

ten wir, ob vielleicht eine Alters- taubheit eingetreten ist und teste-ten dies. Und dann war uns klar: dieser neue Le-benzustand – eine ständige, ihr unbekannte Stille – hat sie wohl bei jedem Aufwachen in Angst versetzt“, be-richtet die Tierfreundin. Und so gebe es immer wieder die eine oder andere Katze, die mit den Schwierigkeiten aus ihrem vorher-igen Leben zu kämpfen habe. „Diese Tiere sind besonders an-

hänglich und bleiben den Rest ih-res Lebens ängstlich und unsicher. Sie verlassen sich auf mich und ich möchte sie nicht enttäü-schen. Men-schen, die Tiere in der Familie haben, verste-hen meine Sorgen.“ Deshalb ruft sie, gerade in der Vorweihnachts-zeit auf zur Mithilfe. Schon ein klei-ner Obolus, den man ihr zukom-men lassen möchte für die Versor-gung der Tiere, hilft ihr weiter und lässt sie nicht verzweifeln. Es be-

steht auch die Möglichkeit, eine **Patenschaft** zu übernehmen und die Zukunft der Tiere sichern. „Denn“, so Carola Henninger, „die Kosten für behinderte Katzen sind für uns allein kaum zu bewälti-gen.“ Zwei Patentieren stellen sich hier vor.
Spendenkonto
Volksbank Bruchsal; IBAN: DE50 6639 1200 0104 1414 04; BIC: GENODE61BT.
Kontakt: E-Mail diekatzen-insel@orange.fr. www.die-katzen-insel.de.

Sony schrie fürchterlich – sie wurde taub



Sumba, ein wunderschöner Kater, ist gehbehindert.



Lioda hatte arge Brandwunden, inzwischen wächst Flaum nach.

Pate gesucht für Sumba

Sumba ist circa fünf bis sechs Jahre alt. Er wurde von einem Auto angefahren. Wie lange er am Straßenrand lag, weiß man nicht. Als er von einem Passanten in die Klinik gebracht wurde, wa-ren die Hinterbeine gelähmt. Er konnte seine Beine nur hinter sich herschleifen. Sumba, der großen Überlebenswillen zeigt, hat eine lange Therapie hinter sich.

Leider wurde jetzt ein Diabetes festgestellt, das sein neu gewon-nenes Leben wieder einschränkt. Aber auch die täglichen Injektio-nen trägt er mit seiner rassetyp-ischen Gelassenheit, schüttelt sich kurz und schon geht's auf und davon in seinem „Watschel-gang“.

Pate gesucht für Lioda

„Lioda“, ist etwa sechs Jahre alt. Sie lebte in einer etwas „un-gemütlichen“ Wohnsiedlung, nahe der Mülldeponie. In einer Nacht wurde sie von Menschen eingefangen, mit Ammoniak über-gossen und angezündet. Eine tapferere junge Frau konnte sie befreien und in die Notfallkli-nik bringen. Ihr Leben hing am seidenen Faden. Der gesamte Rücken, ein Ohr und ihr Schwanz waren nur noch eine blutige of-fene Fleischwunde. Nach einer Woche wurde sie Carola Hennin-ger übergeben, die intensiv die offenen Wunden von Lioda rund-

um die Uhr behandelte. Schlimm waren die Nächte. Sobald sie aufwachte, fing sie an zu schrei-en. Dieses Trauma hielt monate-lang an. Allmählich wuchs flaue-miges Fell, aber die Haut wird immer sehr dünn und leicht ver-letzlich bleiben zwischen den vielen Narben. Immer wieder treten leichte Hautläsionen auf. Lioda hat eine starke Bindung an ihre Tierschützer und viel Ver-trauen gewonnen. Zurzeit wird sie besonders mit Leckerbissen verwöhnt und sie darf auch den Quarantäneraum wieder verlas-sen.